

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 21 (1913)

Heft: 6

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Samariterbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gemeinsames Abzeichen vorziehen, so würde der Zentralvorstand ein weißes Band mit den Buchstaben S. M. S. in rot vorschlagen. Dieses Band hätte außer der Billigkeit den Vorteil, daß es sowohl als Armbinde, als auch auf dem Hut oder als Brustband getragen werden könnte. Die Buchstaben könnten durch das Zentralkomitee beschafft und den Sektionen zum Selbstkostenpreis überlassen werden.

Der Zentralvorstand.

Schweizerischer Samariterbund.

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes am 20. Februar 1913,
nachmittags 3 Uhr, im Stadthaus Olten.

1. Das Jubiläum des 25-jährigen Bestandes des schweizerischen Samariterbundes soll anlässlich der Delegiertenversammlung in Kreuzlingen in einfacher Weise gefeiert werden.
2. Der Zentralvorstand hat sich darüber geeinigt, als einheitliches Abzeichen eine weiße Armbinde mit schmalem rotem Rande vorzuschlagen.
3. Am 15. April beginnt in Bern ein Hilfslehrerkurs (Wochenkurs).

Der Protokollführer: Bieli.

Brief vom Kriegschauplatz

von Feldweibel Scheidegger.

Kruchevatz, 9. Febr. (22. Febr.) 1913.
(Serbien)

Es stand in meinem Willen, Ihnen so rasch als möglich einen ziemlich ausgiebigen Artikel fürs Rote Kreuz zukommen zu lassen, habe aber aus verschiedenen Gründen bis jetzt zuwarten müssen.

Für heute also will ich Ihnen wenigstens das Wesentliche unseres Wirkens mitteilen. Ich nehme an, daß Sie bis Belgrad bereits orientiert sind und notiere lediglich das, was die Sub-Expedition betrifft.

Am Dienstag den 29. Januar (11. Febr.) 1913 war Vorstellung beim serbischen Oberfeldarzt, Herrn Oberst Dr. Sondermayer. Dr. Ludwig, Bögeli und ich wurden abkommandiert nach Kruchevatz im Innern Serbiens.

Am 30. Januar (12. Febr.) verließen wir in der Morgenfrühe Belgrad und waren ca. um 4 Uhr nachmittags in Kruchevatz. Es verkehren keine normalen Züge mehr; alles sind Militärzüge. Auf der Station Lapowe kreuzte unser Zug mit einem Verwundeten- und Krankentransport. Dieser Zug enthielt etwa 25—30 Waggons mit tadelloser Einrichtung, ähnlich wie unsere Eisenbahn-Einrichtung. Im Zuge fehlten auch ein Wagen

für Operationsgelegenheit und ein solcher für die Verwaltung und Verpflegung nicht.

Auf uns machte dieser Transport einen großen, dauernden Eindruck. Viele Gesichter waren abgemagert, mit stierem Blick. Wir hatten schon ein Stück Kriegswirklichkeit vor uns.

Dieser Verwundeten- und Krankentransport ging nach Belgrad; er war für die Schweizer-Expedition bestimmt und zählte ca. 300 Köpfe.

In Stalatsch hatten wir eine halbe Stunde Aufenthalt. Da war auch schon — von Belgrad avisiert — ein Sanitätsoffizier I. Klasse am Bahnhof, der uns in lebenswürdigster Weise in deutscher Sprache begrüßte und die kurze Zeit unterhielt, bis er uns später wieder in den richtigen Zug begleitete; auch für unser Gepäck war er besorgt.

In Kruchevatz langten wir mit Verspätung an, weil unser Zug auf der ganzen Strecke Soldaten und Offiziere aufnahm, die wieder — aus dem Urlaub — zu ihren Einheiten zurückkehren mußten. Zeitweise kämpften die Soldaten geradezu um den Aufstieg in einen Wagen und der Kondukteur riß sie jeweilen nicht gerade glimpflich hinunter, wenn sie sogar noch über die „Puffer“ sitzen wollten. Natürlich war der Zug nicht imstande auch